

Schweinswale (*Phocoena phocoena*) in Nord- und Ostsee

Falscher Haialarm vor Sylt

Mit lautem Geschrei strömten einige Badende vor Sylts Westküste auf das rettende Ufer zu. „Haie, Haie!“, riefen sie voller Panik. Und tatsächlich ragten einige dreieckige, schwarze Rückenflossen aus dem Wasser. Zu ihrem großen Erstaunen wurden sie belehrt, dass es keine Haie, sondern Schweinswale seien.

Wale an den deutschen Nord- und Ostseeküsten? Ja, Schweinswale sind die einzigen heimischen Wale, die ständig dort vorkommen. Sie fallen nur nicht so auf. Einmal, weil sie mit einer Körperlänge von 1,50 bis 1,80 Meter ziemlich klein sind, nur einzeln oder in kleinen Gruppen leben und nicht aus dem Wasser springen.

Sie bevorzugen flache Küstengewässer, in denen sie ihre Nahrung suchen. Hauptsächlich fettreiche Fische wie Heringe, Makrelen, aber auch Kabeljau, Seesungen, Steinbutt und Sandaale.

Viel ist von ihrer Biologie nicht bekannt. Erst durch ihren dramatischen Rückgang fingen Wissenschaftler in den letzten Jahren mit ihrer Erforschung an.

Beängstigender Schwund

Nicht nur bei uns, auch in den anderen Verbreitungsgebieten Europas, Nordamerikas und Ostasiens ist ihr Rückgang beängstigend (s. S. 26). Im 18. und 19. Jahrhundert, als die Schweinswale noch in großen Mengen gefangen wurden, wussten die Fischer,



Belugas wurden früher von Walfängern „Kanarienvögel des Meeres“ genannt, sie reden noch mehr als Schweinswale. Der vorgewölbte Oberkopf enthält die Melone, deren Form durch Muskelbewegung verändert werden kann. Analog erzeugen auch Schweinswale ihre Sprache.

Foto: Heidrun Oberg

dass sie lange Wanderzüge unternahmen. In Nord- und Ostsee sammelten sie sich zu bestimmten Jahreszeiten und folgten den Fischschwärmen. Heute gibt es diese Wanderzüge nicht mehr, denn es gibt weder große Fisch- noch Walschwärme.

Schweinswale schwimmen meist dicht unter der Wasseroberfläche dahin, angetrieben durch die Fluke (Schwanzflosse). Ihre Hintergliedmaßen haben sich im Laufe der

Anpassung an das Wasserleben zurückgebildet. Die Fluke, bestehend aus Bindegewebe, ist eine Neuerwerbung, die durch kräftige Muskelstränge im Körper angetrieben wird. Ihre normale Schwimgeschwindigkeit beträgt sieben Kilometer pro Stunde, kann aber auf zwanzig Kilometer pro Stunde erhöht werden.

Familienleben

Schweinswale leben nur in ganz kleinen Gruppen: entweder Mütter mit je einem Jungen, Einzeltiere oder kleine Junggesellenverbände. Zur Paarung gehört ein auffälliges „Streichelverhalten“. Das etwas kleinere Männchen streichelt mit der Fluke das Weibchen, anschließend berührt sich das Paar immer wieder. Zwischendurch präsentiert das Männchen seinen weißen Bauch. Eine Besonderheit besitzen die Schweinswalmännchen: sagenhafte Potenz. Aus strömungstechnischen Gründen liegen Penis und Hoden im Körper. Bei der Paarung erreicht der ausgeschachtete Penis eine Länge von einem Drittel der Körpergröße. Damit besit-

Gutes oder schlechtes Zeichen?

Nach fast einhundert Jahren wurden in den letzten Jahren wieder Schweinswale in Elbe und Weser beobachtet. Und nicht nur in den Mündungen; in der Elbe zogen sie bis in den Hamburger Hafen und in der Weser bis nach Bremen. Sie folgten im Frühjahr Fischschwärmen, die zum Abbläuen von der Nordsee in die Flüsse schwammen.

Das kann ein positives Zeichen sein, denn die Wasserqualität hat sich so weit verbessert, dass wieder mehr Fische in ihre angestammten Laichgebiete ziehen.

Es kann aber auch negativ gedeutet werden. Hat sich die Lage in der Nordsee so stark verschlechtert, dass sich die Schweinswale in die Flüsse zurückziehen? Leider ist es auch dort gefährlich. Im April und Mai 2013 wurden 26 tote Schweinswale am Elbufer gefunden. Die Todesursache könnten Zusammenstöße mit schnellen Motorbooten oder Schädigungen durch Lärm oder Umweltgifte sein.

Heidrun Oberg



Auch der Schweinswal hat eine „Melone“ oberhalb des Oberkiefers.
Foto: Plos one, Deutsches Meeresmuseum Stralsund

zen sie von allen Walarten, proportional zum Körpergewicht, den längsten Penis. Und sie haben auch die größten Hoden – sie machen sechs Prozent ihres Körpergewichts aus.

Forscher nehmen daher an, dass es bei den Schweinswalen keine feste Paarbindung gibt. Die großen Hoden deuten auf Spermakompetition hin. Das bedeutet, dass ein

Weibchen von mehreren Männchen begattet werden kann.

Nach zehn bis elf Monaten wird im Mai bis Juni ein Jungtier geboren. Immer mit der Schwanzflosse zuerst, damit das Junge noch durch die Nabelschnur mit Sauerstoff aus dem Blut der Mutter versorgt wird. Während der Zeit kann die Schwanzflosse erhitzen, denn das Junge muss nach der Geburt sofort

mit der Mutter an die Oberfläche schwimmen können, um zu atmen.

Das neugeborene Baby wiegt immerhin schon fünf bis sechs Kilo und ist fast halb so lang wie die Mutter. Es wird acht Monate mit sehr fettreicher Milch gesäugt und misst nach einem Jahr bereits 1,20 Meter. Während der Sägezeit halten sich Mütter und Kinder in flachen Küstengewässern auf. Sie sind dort durch Störungen besonders gefährdet. Deshalb sollten die Kinderstuben zu Schutzgebieten erklärt werden.

Mit drei bis vier Jahren sind die Jungen geschlechtsreif. Früher wurde ihre Lebensdauer mit rund zwanzig Jahren angegeben. Heute meinen die Forscher, dass die Lebenserwartung der Schweinswale in Nord- und Ostsee stark gesunken sei und nicht mehr als acht Jahre betrage.

Heidrun Oberg

Webtipps



Mehr zum Schweinswal und seinen Verbreitungsgebieten findet man hier:
www.de.whales.org/artenfuhrer/gewoehnlicher-schweinswal

Links zu weiteren Fotos sind auf der folgenden Seite gesammelt:
www.cyclopaedia.de/wiki/Schweinswal

Ein sehenswertes Video „Kleiner Wal in Not“ ist unter gsm-ev.de/2008/11/28/schweinswal-bleibt-hoch-bedroht zu sehen.

Schweinswale der Ostsee

Wo sind die Schweinswale der Ostsee geblieben? Immer weniger wurden in der zentralen Ostsee gesichtet; es bestand die Gefahr, dass sie ausstarben. Sie sind kleiner als die Nordseeschweinswale und die Schweinswale aus dem Kattegat. Die Hoffnung der Biologen, dass man die kleine Ostseepopulation mit Schweinswalen aus der Nordsee wieder aufstocken könnte, hat sich leider durch die neuesten Forschungen zerschlagen. Die beiden Gruppen haben sich morphologisch und verhaltensphysiologisch schon so weit auseinanderentwickelt, dass sie sich nicht mehr mischen können. Außerdem halten sie sich zur Paarungszeit in unterschiedlichen Gebieten auf.

Es war also dringend nötig, dass die Ostseeschweinswale gerettet wurden.

Bloß wie, wenn kaum etwas über sie bekannt war? Es bildete sich 2010 eine Forschungsgruppe mit Wissenschaftlern aus den acht EU-Anrainerstaaten. Das SAMBAH-Projekt (Static Acoustic Monitoring of the Baltic Sea Harbour Porpoise – Statisches, akustisches Monitoring des Ostsee-Schweinswals; www.sambah.org) – ist weltweit das größte Projekt zur Erforschung der Schweinswale.

Der große Lauschangriff

2011 wurden 304 Unterwasser-Mikrofone (C-PODs = Cetacean-PORpoise Detector) ausgebracht, die die Echoortungs- oder Klicklaute in einem Radius bis zu hundert Metern aufzeichnen. Dieser Lauschangriff ergab, dass noch vierhundertfünfzig

Schweinswale in der zentralen Ostsee leben. Es konnte auch die – bisher unbekannte – Kinderstube vor der Insel Gotland geortet werden. Dort trifft sich nahezu die gesamte Population zwischen Mai und Juni, um zu gebären und sich danach zu paaren. Danach verteilen sich die Schweinswale wieder in der Ostsee.

Mit großer Sorge wird jetzt nach diesen neuen Erkenntnissen das schwedische Projekt eines Offshore-Windparks in diesem Gebiet betrachtet. Gerettet werden kann die kleine Population nur, wenn aufgrund dieser neuen Forschungsergebnisse umgehend strikte Schutzgebiete eingerichtet werden, in denen auch Fischerei und Bootsverkehr verboten sind, zumindest saisonal.

Heidrun Oberg